

Die Lage in der Partnergemeinde von St. Georg spitzt sich zu

Der bange Blick nach Peru

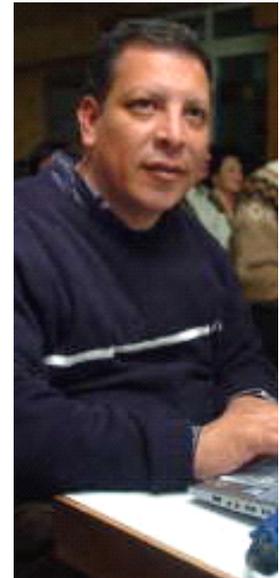
Artikel vom 15.12.2006 aus SÜDWEST PRESSE

Alles andere als Adventsstimmung herrscht derzeit in Cajamarca. In der Partnergemeinde der Ulmer Georgskirche im peruanischen Andenhochland spitzt sich ein Konflikt zu, bei dem es um Menschenrechte und widerstreitende Auffassungen zu den Aufgaben der Kirche geht.

JAKOB RESCH

"Sie sind eine politische Instanz, Herr Bischof, ob Sie es wollen oder nicht. Sie können dem Wort der Kirche Nachdruck verleihen. Auf Sie wird die Regierung hören."

So steht es in einem offenen Brief von Professor Elmar Klinger von der Katholischen Fakultät Würzburg an den Bischof von Cajamarca in Peru. Ein Aufruf, sich für die Menschen dort einzusetzen und nicht Spielball von Regierung und Industrie zu sein.



Was das alles mit Ulm zu tun hat? Nun, die Gemeinde San Pedro in der 130 000 Einwohner-Stadt Cajamarca ist Partnergemeinde der St. Georgskirche, seit 1982 schon. Die Probleme, die hinter dem Appell stecken, sind in Ulm bekannt und oft öffentlich benannt worden. Es geht um den Goldabbau in der Gegend, der "weltweit profitabelste", sagt Dr. Willi Knecht von der Gemeinde Guter Hirte in Ulm-Böfingen. Es geht um die Ausbeutung der Umwelt und Menschen aus den Armenvierteln im Sprengel von San Pedro, der Campesinos indianischen Ursprungs.

Marco Arana, Priester in der Diözese Cajamarca, den Knecht seit 30 Jahren sehr gut kennt, hat von den Problemen persönlich in Ulm erzählt. Im April 2005 war er zu Gast bei der Georgsgemeinde. Er ist eine Schlüsselfigur im jetzt eskalierenden Konflikt, als Fürsprecher der Campesinos und Kopf einer Umwelt- und Bürgerrechtsorganisation.

Im Herbst hat der Bischof von Cajamarca, seit 2004 im Amt, in einem Hirtenbrief dargelegt, dass Priester sich nicht in die Politik einmischen und die Agitation gegen die Goldmine einstellen sollten. Das hat die Situation verschärft, urteilt Knecht, der mit den Basisgruppen in Cajamarca in engem Kontakt steht. Im November ist ein Campesino ermordet worden, Pfarrer Arana selbst ist akut bedroht, er, der als Vermittler bisher "Blutvergießen abwenden konnte" und dafür 2004 den peruanischen Menschenrechtspreises bekam.

Der kirchliche Disput

Daraus folgt auch ein tiefer kirchlicher Disput. Knecht: *"Es geht um grundlegende Richtungsentscheidungen innerhalb der Katholischen Kirche",* die doch Hoffnung sein solle und für die die Menschen, die Armen, die Indios im Zentrum stehen müssten, zumal in Cajamarca. *"Es gibt kaum eine Diözese, aus der so viele authentische Zeugnisse der Armen vorliegen und deren befreiende sozialpastorale Arbeit so genau dokumentiert wurde."*

So schließt denn auch Professor Klinger seinen offenen Brief an den Bischof: *"Haben Sie Mut! Seien Sie der Bischof der Kirche des Volkes Gottes in Cajamarca! Sie werden dadurch Nachteile erleben, aber sich Schätze im Himmel sammeln."*

Die Georgsgemeinde in Ulm hält einstweilen an praktischer Hilfe für die Campesinos fest: Sie verkauft derzeit eine CD mit Orgelmusik zur Weihnachtszeit. Der Erlös kommt einer Schreiner- und Schlosserwerkstatt in der Partnergemeinde San Pedro in Cajamarca zugute.